

---

## Zugabe zum Vorigen.

---

**K**omm, mein Freund! wir wollen der Sache noch näher kommen, redlich und unbefangen der Wahrheit nachspüren. Und da möchte ich freylich vor allem die undankbare Welt nur durch einige Augenblicke in jene früheren Jahrhunderte zurückführen, um ihr die Vortheile vor Augen zu legen, die sie durch die Vorväter der jetzigen Mönche schon damals erhalten hat. Ich wollte sie in jene kahlen Eindden führen, welche die Mühe und Arbeit der Mönche in fruchtbare Gegenden umgeschaffen. Ich wollte ich jene so viele vortreffliche Werke der gelehrten alten Welt vorzählen, die die Mönche allein durch ihre Arbeitsamkeit dem zerstörenden Zahne der Zeit, der Milbe und Motte entrisen, und der Nachwelt überliefert haben. Ich wollte sie in jene vielen Länder führen, die der Eifer der Mönche aus der rohen Wildheit der Barbarey gezogen, und sittlich, christlich gemacht. Dann,  
und

und nach diesem möchte ich also schließen: Da so manches Kind im Staate einen Gnadengehalt empfangt, weil sein Urvater dem Staate wichtige Dienste geleistet hat; warum sollten nicht auch, und um so mehr, die Mönche hoffen, erwarten, ja verlangen dürfen, daß man sie ihr Brod, welches sie mit ihrem Schweiß verdient, oder gewiß auf andern Wegen des Rechts sich erworben haben, ruhig und ungestört, im Frieden, genießen lasse? Gewiß, schon die zeitlichen Vortheile, welche der Staat von den Mönchen zu allen Zeiten erhalten hat, und noch erhält, gewähret ihnen unstreitig dieses Recht, diesen Zuspruch.

Allein, da ich hoffe, daß ein kluger christlicher Staat auch gegen die geistlichen Vortheile nicht ganz gleichgültig seyn könne, so wird es mir erlaubt seyn, auch von diesen etwas wenig zu reden.

Ein wohlgeordneter christlicher Staat gleicht dem menschlichen Körper, wo verschiedene Glieder sind, und jedes seine besondere Berrichtung hat. Der Staatsmann, der bürgerliche Obere sitzt im Rathe, überlegt das allgemeine und besondere Wohl der Bürger, trifft weise Anstalten und Gesetze. Der Bürger arbeitet in seiner Werkstatt, verfertiget die Kunstwerke, die zu unsern Bedürfnissen notwendig sind. Der Landmann pflügt die Felder, pflegt die Wiesen, u. s. w.

Aber

## Über der Mönch!

Der Mönch hält Tag und Nacht den Chorgesang, liegt dem steten Gebethe ob, bringt immerhin dem Ewigen die Opfer der Anbethung, des Lobes dar, die ein christlicher Staat dem höchsten Wesen schuldig ist. Er bethet, daß Gott dem Obem weise Anschläge einbebe; er bethet, daß Gott ihm Weisheit, glückselige Tage, und eine gute Regierung schenken möge. Er bethet, daß der Vater im Himmel seinen Segen im Ueberfluß auf die Gefilde und Wiesen des Landmannes herabthauen wolle. Er büßet durch sein Fasten, Wachen, Almosen u. s. w. die Sünden des Vaterlandes. Er ist jener Abraham, der in der Stille für die Rettung Sodoms bethet, oder jene zehen Gerechte, wegen welchen Gott die Sünder verschont. Er ist jener Moses, der ununterbrochen auf dem Berge bethet, da Israel im Thale mit seinen Feinden schlägt, und durch sein Gebeth den Sieg erhält. Die göttlichen Offenbarungen decken uns die wahren Quellen des Wohlstandes eines Staates auf, der oft in der Tugend, in dem Gebethe eines verachteten Menschen, den der pur sinnliche Mensch oder eitle Politiker für ein unnützes Ding, für eine Bürde des Staates anschaut, seine wahre, einzige Urquelle hat. Was müßt es anbauen, pflanzen,

zen, begießen, wenn Gott nicht seinen Segen, das Gedeihen giebt? Und ist es nicht das Gebeth der Ebdsterlichen Gesellschaften, die gleichsam dazu bestimmt sind, im Namen des ganzen Staates den Himmel um seinen Segen und gutes Gedeihen zu bitten? Was ist billiger, als daß in einem christlichen Staate, der wahre Begriffe von der Religion und ihrer Verbindlichkeit hat, der sie schätzt und liebt, als daß, sage ich, Ebdsterliche Gesellschaften stets vor den Altären des höchsten Gottes sich aufhalten, und da im Chorgefange, in stetem Geberthe, im Meslesen u. s. w. Gott die Opfer der Anberhung, des Lobes, des Dankes, der Versöhnung u. s. w. für das Wohl des ganzen Staates darbringen? Daher haben wir Menschen immer vorskpiegelnde Beweise vor Augen, daß wir Menschen nicht wie Roß und Esel dazu bestimmt seyn, vor dem Pfluge und Karren zu ziehen; sondern, daß wir vor Allem ganz geistliche Pflichten gegen die Gottheit haben; und vorzüglich von dieser Pflichtleistung gegen das höchste Wesen kömmt der Segen des Himmels, und alles gute Gedeihen über ein Land, über einen Staat.

Noch mehr! — Die Kanzel, die Beichtstühle, die Schulen, die Seelsorger sind jene überirdische Kanäle, durch die der Segen, die Gnaden

den

den, die Wohlthaten des Himmels über ein Land herabfließen. Von daher wird die Barbarey, die Rohheit der Sitten, der Unglaube, Dummheit und Unwissenheit verscheucht, verdrängt, und reine aufgeklärte Begriffe von Gott und seinen ewigen Eigenschaften, von der Bestimmung des Menschen dem Volke beygebracht, reine, zärtliche Sittlichkeit ausgebreitet, und in die Herzen der Völker gegossen. Doch, ich darf mich bey diesem nicht aufhalten. Die ganze vernünftige Welt sieht alle diese Vortheile genugsam ein, und ist auch, wenigstens größtentheils, redlich genug, sie zu schätzen. Nur ist die Frage: Ob, und was die Mönche dabey thun? Was, wie viel sie beytragen? Freylich sind meine Kenntnisse in diesem Stücke, was jede klösterliche Gesellschaft in sich besondere am Seelenheile arbeitet, zu mangelhaft, als daß ich sie der Welt herzuerzählen wüßte. Ich stehe nur bey einer allgemeinen Uebersicht still. Wie viele Predigtstühle in den Städten und auf dem Lande werden nicht durch die Mönche versehen? Wie vielen Pfarreyen stehen sie nicht vor? Wie viele Zeit sitzen sie nicht im Beichtstuhl? Lehren sie nicht die höhern und niedern Schulen? Ja, ich frage die Welt nur über einen einzigen Punkt von allen diesen: Wird der Beichtstuhl, ohne die Beyhülfe der Mönche, wohl nach den Bedürfnissen der Rechtgläubigen führen

nen versehen werden? Wer wird ohne sie den Pfarrern, den Seelsorgern, in diesen und andern Stücken aushelfen? Findet man übrigens nicht in diesen geistlichen Versammlungen immer taugliche Subjekte für alle Bedürfnisse der Seelsorge, für alle Fälle, die sich ereignen können? Ich weiß es, man that alles in unsern Tagen, um die Moral, die Grundsätze der Mönche verdächtig zu machen, als wenn ihre Denkungsart der wahren Aufklärung, den Grundsätzen einer wahren Staatsverfassung zuwider wäre, als wenn sie nur suchten plumpe Pedanterey, seichte Mönchgrundsätze, und was dergleichen Zeug noch mehr ist, über die Jugend und Leichtgläubigen auszubreiten. Allein, ich glaube doch, die Welt sey zu aufgeklärt, als daß sie die Falschheit dieser Verläumdungen nicht einsehe, ohne daß sich Jemand bemühe, sie zu widerlegen. Unterdessen ist auch an soliden, unumstößlichen Widerlegungen kein Mangel. Man sehe, nebst andern, eine der allerneuesten Schriften unter dem Titel:

Bruder! das sagst du vom Mönchthume? Oder: Freundschaftliche Erinnerungen an den Verfasser der Piece:  
 „Kann man zugeben, daß den Mönchen überhaupt, aber besonders in einem republikanischen Staate, noch ferner Seelsorge überlassen werde?“